

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 30

Artikel: "Noch viel dümmer"

Autor: Sigg, Bernie / Schultz, Michael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Noch viel dümmter»

Von Bernie Sigg

Was bezwecken Sie damit, dem Publikum einen Film über den Tagesablauf in einer Autowaschanlage zu servieren?

Schultz: Ich möchte unterhalten. Zweitens möchte ich etwas über die Menschen in Amerika sagen, über die Reichen und über die Nicht-So-Reichen, über ihre Sorgen und ihre Hoffnungen.

Ist Ihr Film repräsentativ für die Ansichten, Verhaltensweisen und Hoffnungen der Leute, die Sie in «Carwash» spielen lassen?

In einem gewissen Sinn, ja. Der Film zeigt hauptsächlich den Tagesablauf von sehr schlecht bezahlten Leuten, Autowaschen ist sehr schlecht bezahlt, und macht den Zuschauer auf die Sorgen und Nöte von Leuten aufmerksam, die er sonst kaum beachtet. Außerdem wird natürlich viel Spass geliefert.

Wie haben Sie, der Sie ja nicht gerade wie ein Autowäscher aussiehen, herausgefunden, wie die Leute in amerikanischen Autowaschbetrieben leben und sich verhalten?

Ich habe in einem Autowasch-Betrieb gearbeitet.

Wann war das?

Als ich zur Schule ging. Ich hatte niemanden, der mir den Schulaufenthalt finanzierte. Da beschaffte ich mir das Geld, indem ich jobbte. Einer dieser Jobs war Autowaschen.

War das in derselben Anlage, die Sie im Film zeigen?

Nein. Mein Betrieb war total unautomatisiert.

Ist «Carwash» eine Satire?

Sicher! Der Film ist eine Satire auf amerikanische Ansichten, Klassenunterschiede und Verhaltensweisen.

Was hat das zu bedeuten, dass in «Carwash» die «besseren» Typen die Schwarzen sind? Wollen Sie sich an den Filmen rächen, in denen die nicht-weissen Leute schlechter als die Weissen wegkommen?

Ist das das Gefühl, das Sie bekommen? Ich glaube, das ist nicht der Fall. Die schwarzhäutigen Charaktere werden mit denselben Fehlern gezeigt wie die Weissen. Was ich versucht habe, ist, die Rassenfrage völlig aus dem Spiel zu lassen. Denn das ist kein Problem für mich. Es ist interessant, dass Sie das anders sehen. In der BRD ist man zu mir gekommen

und hat gesagt: Das kann doch nicht wahr sein, wieso sind die Weissen in diesem Film so gut weggekommen ..., wieso ist der Autowaschanlagen-Boss so positiv dargestellt.

Vielleicht sind die Bosse in der BRD noch übler als in Ihrem Film, dass die Deutschen das so sehen?

Hahaha... was ich probiert habe: Ich wollte keine Heldenfiguren im Film, die andere übertragen. Ich wollte die kommunalen Beziehungen zwischen uns allen darstellen.

Finden Sie es notwendig, die Kinobesucher dazu zu veranlassen, über Homosexuelle, Ungehorsame, generell: über Minderheiten, zu lachen?

Ich glaube nicht, dass man in «Carwash» über die Charaktere lacht, sondern mit ihnen.

Weshalb haben Sie nur unbekannte Schauspieler für diesen Film, der besonders in Amerika ein grosser Hit ist, verpflichtet?

Hauptsächlich, weil es Stars nicht lieben, in Filmen mitzuwirken, in denen sie die Hauptrolle – wie in «Carwash» – mit fünfzehn anderen Schauspielern teilen müssen.

Haben Sie sich bei den Stars erkundigt, wie sie zu einem derartigen Projekt stehen?

Nein. Ich habe mir gedacht, dass unbekannte Akteure viel mehr Spontaneität in den Film einbringen würden.

Wieso gibt es in «Carwash» soviel Popmusik zu hören?

Das ist das Lebensblut des Filmes. Wir dachten uns, Musik ist die universelle Sprache. Und Disco-Beat die Musik von heute. Und deshalb haben wir uns darauf verlegt, nur diese Musik zu verwenden.

In anderen Worten: Kommerzielle Gründe stecken dahinter?

Natürlich, ja. Alles in Filmen in den USA wird aus Kommerziellen Gründen gemacht. Wenn niemand einen Film anschauen kommt, ist er nicht erfolgreich.

Was hören Sie persönlich für Musik?

Sicher nicht «Carwash»-Musik. Eher klassische Musik, Opern und so.

Fahren Sie auch Auto?

Selbstverständlich. Jedermann in Kalifornien hat ein Auto. Ich besitze aber kein verrücktes Auto,

keinen Rolls Royce – obwohl die Popgruppe, die mit der Titelmusik zu «Carwash» in Amerika einen grossen Hit landete, wortspielerisch Rose Royce – man spricht das ja gleich aus wie Rolls Royce, heisst ... Ich fahre einen Saab.

Waschen Sie ihn selber?

Nein, dazu habe ich leider keine Zeit. Ich gehe mit ihm in einen Autowasch-Betrieb.

Existiert der Autowasch-Betrieb, den Sie im Film als Kulisse verwenden?

Ja. Die Anlage steht in Los Angeles. Wir haben sie für sechs Wochen gemietet und auch ein bisschen verbessert. Jetzt läuft der Betrieb besser als zuvor. Viele Kunden kommen natürlich, um den Schauplatz für den Film einzimal zu sehen.

Haben Sie Ihr Auto dort schon einmal waschen lassen?

Einmal! Als ich unter den vielen Carwash-Anlagen die richtige für den Film suchte ... Uebrigens, ich habe viele Fan-Briefe bekommen, in denen es hiess, die Leute, die in echten Autowaschanlagen arbeiten, täten noch viel dümmter als die in meinem Film ...

Ich glaube nicht, dass man in «Carwash» über die Charaktere lacht, sondern mit ihnen.

